

Know-how des Rahmenmachers:

Weißgold auf Rahmen

Weißgoldrahmen sind heute besonders „in“, gelten als ausgesprochen modern. Das Silbrige ihrer Oberflächen harmoniert sowohl mit kühlen als auch mit warmen Farbtönen von Bildern.

Das vom Rahmenvergolder verarbeitete Weißgold ist das Blattgold mit dem handelsüblich niedrigsten Goldgehalt (12 Karat). Das Karat ist die Maßeinheit für den Anteil der reinen Goldmasse an einer Legierung. Ein Karat entspricht 1/24 des Goldanteils. Reines Gold hat demnach 24 Karat. Weißgold entsteht durch Legierung mit Silber. Bei 14karätigem Weißgold beträgt der Silbergehalt mithin 50 Prozent. Die beiden Metalle werden verflüssigt und in diesem Zustand miteinander verbunden. In dieser Verbindung tritt der Goldton fast ganz zurück, während der Silberton dominiert. Verglichen mit Silber, dessen Ton ausgesprochen kalt anmutet, wirkt Weißgold eher warm. Hergestellt wird Weißgold im Prinzip wie alle übrigen Blattgoldsorten. In „Wissenswertes über Blattgold“ (GLASWELT 10/2001, S. 50 ff.) haben wir die wesentlichen Arbeitsgänge der Blattgoldherstellung ausführlich beschrieben.

Nicht nur die Farbe von Weißgold wird durch den Silberanteil bestimmt,



George Braque, „Oiseau“, Reproduktion im Granolithoverfahren aus dem Daco-Verlag, Stuttgart. Die Weißgoldoberfläche des Rahmens ist stark durchgerieben; der schwarze Polimentgrund und die Oberschüsse kommen als Streifen deutlich zum Vorschein

sondern ebenso dessen chemische Eigenschaften. Während sich Gold gegenüber chemischen Einflüssen resistent verhält und seine Farbe nicht verändert (nur in sogenanntem Königswasser, einer Mischung von Salzsäure und Salpetersäure löst es sich), bildet sich an ungeschützten Silber- und Weißgoldoberflächen durch Einwirkung von Schwefel (Schwefelwasserstoff, Schwefelwasserstoffgase) Silbersulfid. Damit verbun-

den sind Farbveränderungen, deren Farbskala von zartgoldenen Tönen über bräunliche Abstufungen bis zu Violett und Schwarz reicht. Der Prozeß der Farbveränderung unter der Einwirkung von Schwefel wird häufig als „Silberoxidation“ bezeichnet. Diese Bezeichnung ist jedoch falsch und damit irreführend. Will man den ursprünglichen, reinen Silberton erhalten, so müssen die Oberflächen durch einen Überzug mit Schellack oder Zaponlack (Nitrozelluloselack) geschützt werden.

Farbveränderungen

Farbveränderungen auf Blattsilber und Weißgold können jedoch auch gewollt sein und als Mittel der Oberflächengestaltung genutzt werden. Zu diesem Zweck führt man die Einwirkung von Schwefelwasserstoff künstlich herbei, indem man das Werkstück Schwefeldämpfen (Ammoniumsulfid, Schwefelstäbchen) kontrolliert aussetzt. Schwefelstäbchen sind ca. 3 cm breite und 15 cm lange, gelbgrüne Streifen aus reinem Schwefel mit Kartoneinlage (eigentlich für das Sterilisieren von Holzfässern). Angezündet brennen sie weiter und erzeugen Schwefeldampf. Gute Resultate werden auch mit Schwefelleber (Hepar sulfuris, Kaliumpolisulfid) erzielt. Dabei handelt es



Robert Preyer, „Park“, Öl auf Leinwand, in einem Weißgoldrahmen. Die Weißgold-Folie haftet auf einem Untergrund von schwarzem Poliment



Moderne Malerei (Öl auf Leinwand), vom Künstler in den zwanziger Jahren mit einem groben Rahmen aus ungehobelten Leisten aus Fichtenholz ausgestattet



Detail – Der Eigentümer ließ das Bild-Rahmen-Ensemble der besseren Wirkung wegen später zusätzlich mit einem Weißgoldrahmen einfassen, behielt den ursprünglichen groben Rahmen jedoch bei, der jetzt die Funktion eines passepartoutartigen Einlegerahmens übernimmt

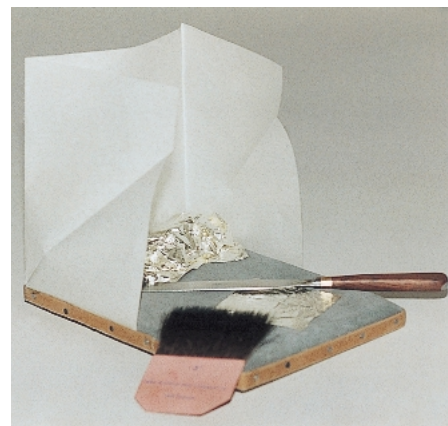
sich um eine lederbraune Masse, die mit fortschreitendem Alter verblaßt und gelbbraune Farbe annimmt. Gelöst in Wasser ergibt Schwefelleber eine gelbgrüne Flüssigkeit.

Die Nuance des Farbtons einer Weißgoldoberfläche hängt natürlich auch vom Untergrund ab, von der Farbe des Poliments. Das ist eine durch verschiedene Seifen auf Fett- oder Wachsbasis aufbereitete sandfreie Tonerde (Bolos), die im Fachhandel als Paste erhältlich ist. Poliment ist fein und geschmeidig. Die Blattgoldauflage läßt sich deshalb auf Hochglanz polieren. Die traditionellen und



Detail – Das Blau des Poliments unter dem durchgeriebenen Weißgold und der Innenkante des Rahmens korrespondieren mit den Blautönen des Bildes

heute gebräuchlichsten Farben von Poliment sind Rot, Ockergelb und Schwarz. Darüber hinaus gibt es Polimente in den Farben Blau, Grün, Violett, Grau, Weiß, die von der natürlichen Färbung des Bolus als Grundstoff herrühren oder von künstlicher Färbung. Da Blattgold hauchdünn ist (die dünnsten Blattgoldsorten haben heute eine Dicke von ca. 1/10 000 mm), beeinflusst die Farbe des Poliments als Unterlage der fast durchscheinenden Goldfolie die Gesamtfarbwirkung der Vergoldung. Auf schwarzem, blauem und weißem Poliment als Unterlage wirken Silber und Weißgold ausge-



Italienisches Vergolderkissen mit Windschutz. Eine Anzahl Weißgold-Folien (80 x 80 mm) liegt im hinteren Teil des Kissens zur Verarbeitung bereit. Mit dem Vergoldermesser wird Blatt für Blatt auf dem vorderen Teil des Kissens ausgebreitet und hier in paßgerechte Portionen geschnitten, die anschließend mit dem Anschleißpinsel auf den für die Vergoldung vorbereitete Rahmenoberfläche herangetragen und hier angeschossen werden

sprochen kühl, während sie auf gelben und rotem Poliment einen Touch ins Warme bekommen.

Der Vergolder kann die Metallauf- lage mit feinstem Bimssteinpulver oder mit feinsten Stahlwolle behutsam durchreiben und damit ausdünnen. Er imitiert damit die durch oftmaliges Abstauben oder durch unsachgemäße Reinigungen verursachte mechanische Beanspruchung der Goldoberfläche.

Solche „Verputzungen“ zeigen sich natürlicherweise vor allem auf erhabenen Partien. Hier liegt das Poliment mehr oder weniger frei. Sichtbar werden dabei auch die Überschüsse. Das sind die Stellen, wo sich die angeschossenen Goldblättchen überlappen, in der Regel in einer Breite von wenigen Millimetern. Die Goldauflage ist hier doppelt so dick wie die der umgebenden Fläche, und deshalb hält sie dem Abrieb auch länger stand. Diese Segmente treten aus ihrer Umgebung klar umgrenzt hervor, in der Form von Stegen oder Streifen, die Flächen optisch gliedern und damit beleben. Die sichtbaren Überschüsse gehören zum Erscheinungsbild einer handwerklich korrekt ausgeführten Vergoldung und sind daher in keinem Fall zu beanstanden. *Horst Weidmann*



Moderne Malerei, eingefafßt von einem Weißgold-Schattenfugenrahmen

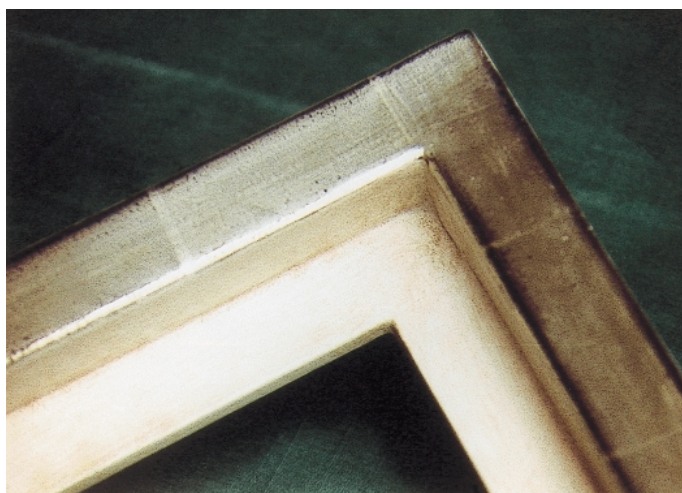


Malerei (Öl auf Papier) von Brigitte Zander in einem Plattenrahmen mit weißvergoldeter Oberfläche

Feinstes Bimssteinpulver ist das von Vergoldern am meisten benutzte Mittel zum Durchreiben der Metallaufgabe auf Rahmenoberflächen. Mit einem in Spiritus schwach getränkten Leinenläppchen, an dem eine kleine Menge Bimsmehl haftet, wird behutsam über das polierte Weißgold gestrichen



Profil eines Schattenfugen-Rahmens mit Weißgold-Auflage auf schwarzem Poliment und weiß gefaßten Flächen im Binnenbereich



Wie Weißgold auf Polimenten unterschiedlicher Farbe wirkt, wird am Beispiel dieser vier Rahmen deutlich. Durch absichtlich starken Durchrieb blieben hier nur Reste der Metallaufgabe erhalten. Das Poliment des Untergrundes liegt fast vollkommen offen. Das Spiel feinabgestufter Farbnuancen ergibt eine faszinierende Gesamtwirkung